

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **97 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2. Deutscher Still- und Laktationskongress

4.15. Juni, Minden/Westfalen

in Verbindung mit dem **4. Symposium für Frauenmilchspende**
3. Juni, Minden/Westfalen

Information/Anmeldung:
Ausbildungszentrum für Laktation und Stillen
Geschäftsstelle
Kantor-Rose-Strasse 9
D-31868 Ottenstein
Tel. +49 5286 1292
Fax: +49 5286 94409
E-Mail: az.ls.meger@t-online.de

WHO

► **20 Millionen Abtreibungen jährlich**

Gemäss neusten Zahlen der WHO werden jährlich weltweit gegen 20 Mio. lebensbedrohende Abtreibungen vorgenommen. Dies bedeutet, dass fast jede zehnte Schwangerschaft in einer Abtreibung endet, ein Verhältnis von einer Abtreibung auf sieben Geburten. Fast 95 Prozent der Abtreibungen finden in Entwicklungslän-

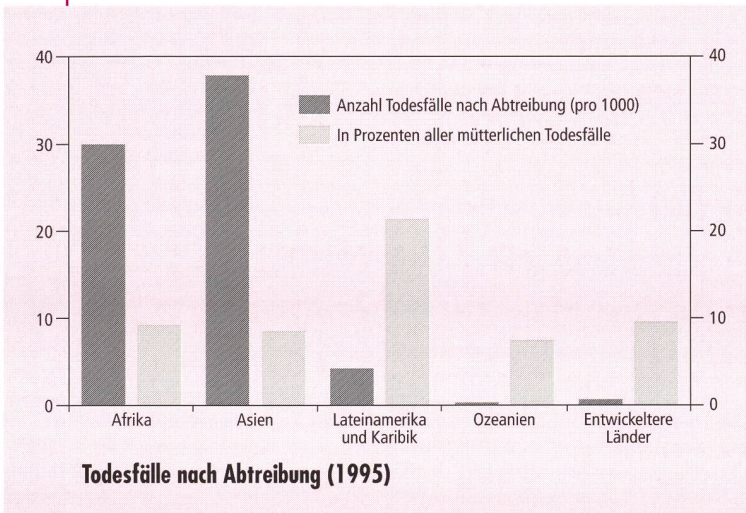
dern statt. Gegen 80000 Frauen sterben jedes Jahr an den Folgen einer Abtreibung, das heisst 13 Prozent aller Todesfälle während Schwangerschaft oder Geburt gehen auf dieses Konto. Die WHO-Studie zeigt, dass lebensbedrohende Abtreibungen in praktisch jeder Weltregion vorgenommen werden. Sie sind jedoch in Ländern mit

legalem, professionell durchgeführtem und allen Frauen zugänglichem Schwangerschaftsabbruch wesentlich weniger häufig. Lebensbedrohende Abtreibungen geschehen am häufigsten in Ostafrika (34 auf 1000 Frauen zwischen 15 und 49 Jahren), Westafrika (31 auf 1000), Zentralafrika (28 auf 1000) und Zentralamerika (26 auf 1000).

Die WHO unterstreicht, dass eine Grosszahl von Frauen schwanger wird, wenn sie kein Kind mehr wünschen oder die Geburt des nächsten Kindes auf später verschieben möchten. Familienplanungsangebote sind oft unerschaffbar oder zu teuer. Auch verhindern oft soziale Vorurteile den Gebrauch von empfängnisverhütenden Mitteln. Die Situation ist besonders schlimm für unverheiratete und minderjährige Frauen, sagt die WHO. «Der Verhütung von unerwünschten

Schwangerschaften muss höchste Priorität zukommen, und alles muss unternommen werden, damit eine Abtreibung nicht letzter Ausweg bleibt.»

Quelle: «Safe Motherhood», Issue 26, 1998.

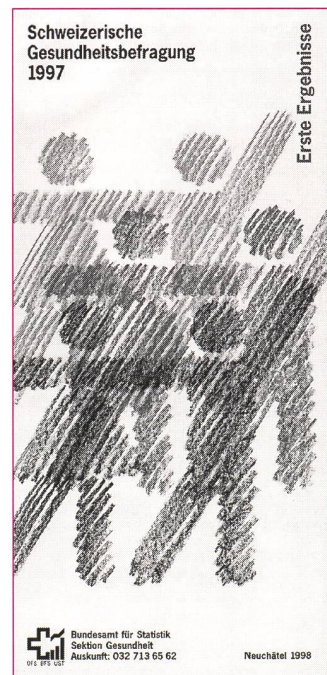


Bundesamt für Statistik

► **Schweizerische Gesundheitsbefragung 1997**

Dieses soeben erschienene handliche Faltblatt präsentiert eine Fülle von Informationen zum Gesundheitszustand der Schweizer Bevölkerung. Anhand der Ergebnisse werden nicht nur nackte Daten weitergegeben, sondern auch aufgezeigt, wie eng Gesundheit mit konkreten Verhaltensweisen und Lebensbedingungen verknüpft ist. Auch möchte die Befragung bewusst machen, dass gesundheitsrelevante Verhaltensweisen nicht immer individuell gewählt, sondern von zahlreichen Faktoren aus der Umgebung mitbestimmt und geformt werden.

Gratis erhältlich bei: Bundesamt für Statistik, Tel. 032 713 60 60.



Frühtod

► **Stadt Bern ermöglicht Bestattungen**

Vor der 24. Schwangerschaftswoche Totgeborene können künftig in einem Gemeinschaftsgrab auf den Friedhöfen der Stadt Bern bestattet werden. Die Stadtbehörden erliessen einen entsprechenden Beschluss, weil «eine würdige, ethisch vertretbare Bestattung eines toten frühgeborenen Kindes eine wichtige Unterstützung in der Trauerarbeit sein kann». Solche Bestattungsorte gab es bisher nicht, weil Beerdigungen so früh Totgeborener rechtlich gar nicht vorgesehen sind: Bis zum sechsten Schwangerschaftsmonat sind Menschen rechtlich keine Personen, und Totgeburten werden zivilstandsamtlich nicht registriert.

Immer mehr betroffene Eltern aber wünschten Bestattungen auf Friedhöfen, und einer Frau ist es zu verdanken, dass dieser Wunsch jetzt ermöglicht wird. Die Pflegedienstleiterin der Berner Insel-Frauenklinik hatte sich schon vor Jahren dafür eingesetzt und fand nun bei den Friedhofbehörden Gehör. Die Stadt Luzern bietet als einziger Ort schon seit 1992 ein solches Gemeinschaftsgrab an, und dieses ist sehr gefragt. Genau 200 Bestattungen wurden dort bis Ende 1998 durchgeführt, und auf dringenden Elternwunsch werden auch Einzelgräber zur Verfügung gestellt.

Quelle: «Bund», 8.1.1999.

Asthma

► **Zuviel Sauberkeit ist ungesund**

Häufiges Waschen erhöht gemäss einer britischen Studie das Asthmarisiko für kleine Kinder. Jean Golding vom Institut für Kindergesundheit an der Universität von Bristol berichtet, der gegenwärtige Anstieg von Asthmakrankheiten könnte eine Folge verbesserter Hygienebedingungen sein. Da Kinder dann weniger Infektionen ausgesetzt seien, entwickelten sie ein weniger robustes Immunsystem. Dies wiederum mache sie anfälliger für allergene

Stoffe. Die Wissenschaftler hatten anhand von Fragebögen Ernährung und Lebensgewohnheiten von 14 000 zwischen 1991 und 1992 in Westengland geborenen Kindern verfolgt. In der Gruppe der Kinder, die ihre Hände weniger als dreimal täglich wuschen und nur jeden zweiten Tag badeten, lag das Asthmarisiko nur bei rund 14 Prozent. Wer sich drei- oder viermal täglich die Hände wusch und jeden Tag badete, wies ein Erkrankungsrisiko von rund 20% auf. Die Forscher bezogen bei ihrer Studie Faktoren wie Stillen, Passivrauchen und Krankheitsgeschichte der Familie mit ein.

Quelle: NLZ, 3.3.98, zitiert aus: Clic, Mai 1998.

Abklärungs- und Aufklärungsarbeit

► **Rund ums Impfen**

Der Verein AEGIS, vor rund einem Jahr gegründet, umschreibt den Vereinszweck mit seinem Namen, der auf griechisch «Schutzschild» bedeutet, und den Zusatzbezeichnungen Aktives Eigenes, Gesundes Immun-System, und Alle Eltern Gegen Impf-Schäden.

Angeboten werden unter anderem Bücherlisten mit Buchversand, ein Flugblatt mit kritischer Impfaufklärung für Eltern, Formulare zum Festhalten von Beobachtungen und Reaktionen nach Impfungen, und Impfberatungen. Der Verband sucht Fachleute, welche seine Weiterentwicklung aktiv unterstützen wollen.

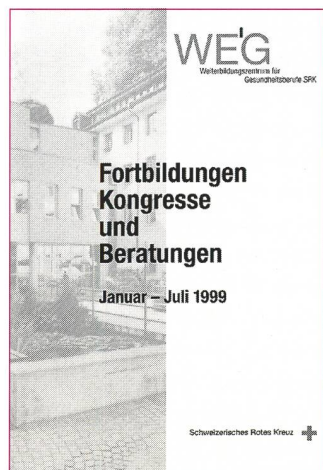
Gratis Flugblätter, Formulare und Bücherlisten sowie weitere Informationen bei: AEGIS Schweiz, Postfach 5239, 6000 Luzern.

Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe SRK

► **Fortbildungen 1999**

Unter ihrem neuen Namen WE'G hat die Kaderschule für die Krankenpflege, Aarau, ihr Veranstaltungsprogramm «Fortbildungen, Kongresse und Beratungen, Januar bis Juli 1999», herausgegeben. Der neue Name symbolisiert Öffnung, stehen doch die Fortbildungsangebote allen Interessierten inner- und ausserhalb des Gesundheitswesens offen.

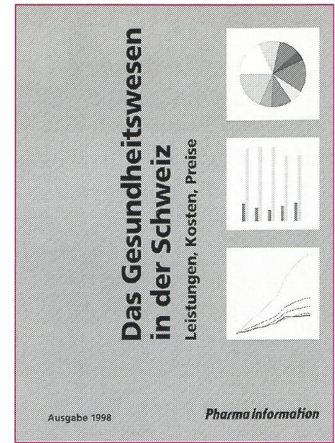
Zu beziehen bei: WE'G Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe SRK, Mühlemattstrasse 42, 5001 Aarau, Tel. 062 837 58 58.



Zahlen und Grafiken

► **Das Gesundheitswesen in der Schweiz**

Das alljährlich erscheinende «Blaue Büchlein», statistisches Standardwerk der Pharma Information, liefert aktualisierte Informationen zum Gesundheitswesen. Mit einem Blick lassen sich etwa die Veränderung der Säuglingssterblichkeit in diesem Jahrhundert, die wichtigsten Todesursachen bei Männern und Frauen 1995 oder die Entwicklung der Pro-Kopf-Ausgaben für



das Gesundheitswesen seit 1985 ablesen.

Gratis erhältlich bei: Pharma Information, Petersgraben 35, 4003 Basel, Fax: 061 264 34 35.

Alkohol

► **Verzögerte Schwangerschaft**

Frauen, die schwanger werden wollen, sollten völlig auf Alkohol verzichten. Untersuchungen in dänischen Krankenhäusern haben ergeben, dass bereits der Konsum von weniger als fünf Gläsern Alkohol pro Woche die Empfängnis verzögern kann. Das «National University Hospital» in Dänemark hat 430 Paare zwischen 20 und 35 Jahren, mit Kinderwunsch, untersucht und dabei alle anderen störenden Faktoren wie Rauchen, Erkrankungen der Fortpflanzungsorgane, Gewicht der Frauen sowie die Spermamenge ausgeschlossen. Die Mediziner konzentrierten sich allein auf den Konsum von alkoholischen Getränken. Die Wahrscheinlichkeit, innerhalb von sechs Monaten schwanger zu werden, war bei den Frauen, die fünf oder weniger Getränke pro Woche zu sich nahmen, doppelt so gross wie bei den Frauen, die zehn oder mehr alkoholische Getränke konsumierten.

Quelle: BMJ 1998, Vol. 317; zitiert aus: «Deutsche Hebammen Zeitschrift» 1/99.

Aarau

► **WE'G und Fachhochschule Gesundheit**

Am 19. Oktober letzten Jahres wurde in Aarau die Fachhochschule Gesundheit aus der Taufe gehoben, ein paar Tage später, am 5. November, im gleich daneben liegenden Gebäude das neugestaltete Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WE'G, welches aus der Kaderschule für Krankenpflege hervorgegangen ist. Somit ist in Aarau ein eigentliches Kompetenzzentrum für Pflege, Gesundheit und Berufsbildung entstanden.

Die neugeschaffene Fachhochschule bietet heute zwei Studiengänge im Gesundheitsbereich an: das Studium der Pflege-Wissenschaften, welches sich an alle Berufsleute aus dem Bereich der Pflege und aus nahestehenden Berufen wie dem der Hebamme richtet, und das Studium der Therapie-Wissenschaften, das sich insbesondere an Berufsleute aus der Physio- und Ergotherapie wendet.

Informationen: Fachhochschule Aargau, Mühlemattstrasse 42, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 837 58 88.

Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe, Mühlemattstrasse 42, 5001 Aarau, Telefon 062 837 58 58.